

Siedlergemeinschaft Dankersen

Die Siedlergemeinschaft ist eine Ortsgruppe des Siedlerbundes Westfalen-Lippe e.V. in Dortmund im Deutschen Siedlerbund.

In ihr sind mit ganz wenigen Abseitsstehenden, alle Siedler der Siedlung in Dankersen, zwischen der Bundesstraße 65 und der Steinkreuzstraße, östlich der Meißener Str. und zum Teil auch westlich derselben, Mitglied. Sie dient der Interessenwahrung ihrer Mitglieder und dem Gemeinwohl.

Bereits vor 44 Jahren, als Arbeitslosigkeit auch in Dankersen herrschte, griffen auf Anregung eines Teiles der Betroffenen einige energische Männer den Gedanken auf, in Dankersen eine Siedlung zu errichten, um einmal den Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen und zum anderen durch diese dem Einzelnen zu Wohnung, Eigentum und Zufriedenheit zu verhelfen.. Diese Initiatoren waren vor allem Heinrich Grannemann, Friedhelm Westfahl, Karl Schmalkoch, Richard Mantke und Ernst Gutzeit.

Es vergingen Jahre zäher Bemühungen, Verhandlungen, Widerstände und Anfeindungen, bis vermöge der Energie von Ernst Gutzeit der Idee zum Durchbruch verholfen werden konnte. Es konnte von der Gemeinnützigen Siedlungs- und Wohnungs-Genossenschaft Minden das Bauland erworben und an die ersten 18 Bewerber weitergegeben werden.

Die ersten Siedlungs- und Bauwilligen traten 1938 dem Deutschen Siedlerbund bei, um Unterstützung in ihrem Bemühen zu erlangen. Der Siedlerplan war fertig. Das Bauen konnte beginnen. Dann brach der zweite Weltkrieg aus. Es gab Bauverbot. Nun wurden von den Siedlern die Plätze zunächst gärtnerisch genutzt und bepflanzt. Erst gegen Kriegsende konnten, unter Einsatz der nicht im Felde stehenden Frauen und Invaliden die ersten kleinen Häuschen unter größten Schwierigkeiten errichtet und 1945 bezogen werden.

Die ersten dieser Häuser sind die von Neiß, Lohmeyer, Bölling, Döpking, Strolka, Henne, Stapel, Lohaus (Heinrich). Man erkennt sie noch heute, trotz Veränderungen, an ihrer Bauform.

Nach dem verlorenen Kriege war es dann wieder sehr schwer und mühsam, das Begonnene fortzusetzen. Erst die Währungsreform schaffte Wandel und von da an wuchs die Siedlung unter tatkräftiger Eigenarbeit und Nachbarhilfe der Siedler zusehends. 1958 war die Siedlung bis auf 3 Häuser (von 73) fertig. 1963, als die Siedlergemeinschaft ihr 25-jähriges Bestehen feiern konnte, war das letzte Haus errichtet. Die Abwasserkanalisation war gebaut, die Straßen hatten Schwarzdecken erhalten und eine Straßenbeleuchtung war installiert.

Wer die Siedlung aus ihren Anfängen kennt, mit ihren von den Siedlern selbst befestigten Straßen und heute ihr schmuckes Bild sieht, muß Hochachtung vor der geleisteten Arbeit haben, hinter der viel Entbehrung, Mühe und Idealismus stecken.

Bericht: Dankersen 1970